

Ayurveda in Sri Lanka

Rückbesinnung auf traditionelle Medizin

von Michael Mertsch

Sri Lanka weist heute die insgesamt besten Gesundheitsstatistiken im südasiatischen Raum auf und steht im Vergleich mit anderen Entwicklungsländern ausgesprochen gut da. Obwohl sich moderne Medizin und ein am Westen orientiertes Gesundheitssystem in Sri Lanka zunehmend ausbreiten, bleibt das Wissen um traditionelle Behandlungsmethoden erhalten. Althergebrachte und moderne Methoden und Konzepte wirken nicht gegeneinander, sondern stehen gleichberechtigt nebeneinander. Vielmehr noch, die Zahl der Anhänger von ayurvedischen Behandlungsformen steigt.

Eines Tages, während M. Yalagama spazieren ging, passierte es: Der pensionierte Regierungsangestellte stürzte plötzlich und unerwartet, brach dann auf der Straße zusammen. "Ich konnte nicht mehr aufstehen", erinnert er sich nach der Einlieferung in ein Krankenhaus, "mein ganzer Körper war vom Nacken abwärts gelähmt." Yalagama erhielt Massagen mit Kräutern, Ölbäder und Akupunktur. Er glaubt, daß seine körperliche Verfassung sich bessert. "Wenn es um bestimmte Krankheiten geht, sind unsere traditionellen orientalischen Behandlungsformen wesentlich besser geeignet", fügt er noch hinzu. Yalagama wurde im 'Bandaranaike Memorial Ayurvedic Research Institute' (BMARI) behandelt, das sich etwa 15 Kilometer von Sri Lankas Hauptstadt Colombo in einem riesigen Garten mit medizinischen Kräutern und Bäumen befindet.

Ayurvedische Kliniken und Institute haben in diesem Land eine lange Tradition. Nach der Unabhängigkeit im Jahr 1948 wurden mit Unterstützung der Regierung zahlreiche ayurvedische Schulen und Kliniken eingerichtet. Man erreichte es auf diese Weise, die althergebrachte Überlieferung des medizinischen Wissens von den Lehrern auf die Studenten quasi zu institutionalisieren und gleichzeitig in ein modernes Kleid zu stecken. Man ging sogar soweit, im Jahr 1980 ein Ministerium für 'Indigenous Medicines' einzurichten, um die ursprünglichen Heilmethoden dieser Region besser wahren zu können.

Die Zahl von Medizinern, die ayurvedische Methoden anwenden, wird heutzutage in Sri Lanka auf 7.500 geschätzt, von denen 3.000 auch ganz offiziell eine Lizenz besitzen. Demgegenüber stehen ca. 23.000 Ärzte oder Heilkundler, die nach westlichen Mustern und medizinischen Grundregeln ausgebildet wurden. Jaliya Medagama, Sekretär im Ministerium für indigene Medizin, schätzt, daß trotz der hohen Verfügbarkeit der mo-

dernen Medizin im Land immer noch 80 Prozent der Bevölkerung auf traditionelle Heiler zurückgreifen, wenn es um Gesundheitsprobleme geht.

Ayurvedische Medizin wird gerade dann bevorzugt, wenn es um chronische Krankheiten oder Alterserkrankungen geht, für die kein schnelles Heilmittel verfügbar ist. Hierzu gehören rheumatische Arthritis, Hautkrankheiten, Asthma und Diabetis. "Seit zwei Jahren litt ich an Arthritis," erläutert eine 45-jährige Frau, deren Füße, Knie, Hände und Ellenbogen mit einer lehmähnlichen, rötlichen Kräuterpaste umgeben sind. Der Besuch zahlreicher Krankenhäuser, einschließlich einiger renommierter privater Kliniken in Colombo, hatte ihr nicht geholfen. In ihrer Frustration wandte sie sich vor sechs Wochen an das 'Central Ayurvedic Hospital', eine der Einrichtungen in Colombo, in denen auch Ausbildung in traditioneller Medizin stattfindet. "Jetzt sind die Schmerzen weg," sagt sie, "und ich kann endlich wieder meinen Nacken bewegen."

Kräuterpackungen und Ölbäder

Auf die Patienten kommt bei einer Behandlung im BMARI einiges zu: Die Therapien sind Kombinationen aus Kräuterpackungen und Dampfbädern, Massagen mit Öl, Akupunktur, Therapie mit Musik, Yoga, Meditationen und Diätprogramm. Entsprechend der ayurvedischen Theorie, erklärt Dr. Pilapitiya, Leiter des BMARI, ist Krankheit das Ergebnis eines Ungleichgewichts zwischen den drei wichtigsten Lebenskräften des Körpers: vata (entspricht dem Nervensystem), pitta (das metabolische System) und schließlich kapha (die verschiedenen Körperflüssigkeiten). Eine Person ist gesund, wenn diese drei Kräfte sich im Gleichgewicht befinden.

Kräuter spielen eine zentrale Rolle in der Behandlung, wie man unschwer an

den würzigen Gerüchen feststellen kann, die alle Räume ayurvedischer Einrichtungen normalerweise intensiv durchdringen. Traditionelle Mediziner pflanzen die Kräuter, die sie bei der Therapie ihrer Patienten einsetzen, noch immer selbst an. Trotzdem hat mittlerweile eine riesige kommerzielle Produktion von ayurvedischen Präparaten und Hilfsstoffen eingesetzt. Allein in Sri Lanka gibt es mehr als 80 private Unternehmen zur Herstellung derartiger Substanzen, ganz zu schweigen von der 'Ayurvedic Drugs Corporation'. In dieser staatlichen Produktionseinrichtung werden große Mengen von insgesamt 740 verschiedenen Pflanzen eingesetzt um daraus 65 verschiedene Präparate anzufertigen. Allein der Verbrauch für Knoblauch, einem wichtigen Bestandteil einiger ayurvedischer Heilmittel, liegt bei einer Tonne pro Monat. Der Verbrauch einiger Pflanzen ist inzwischen so groß geworden, daß man sich um den Bestand dieser Gattungen ernsthafte Sorgen macht.

Hilfe der Vereinten Nationen

Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) hat inzwischen beschlossen, mit einem Entwicklungsprogramm der srilankischen Regierung gerade bei der Lösung des Problems selten werdender Pflanzen zu unterstützen. Man half beim Aufbau von drei neuen Kräutergärten und der Bereitstellung von Ausbildungsmöglichkeiten für Landwirte und Schulen, damit das Wissen um die Kultivierung und Nutzung medizinischer Pflanzen auf eine noch breitere Basis gestellt wird. Einige der betreffenden Pflanzen haben ihre Abstammung in Sri Lanka und sind durch die übermäßige Nutzung nun vom Aussterben bedroht. Gerade solchen Spezies fallen Schlüsselfunktionen bei der Behandlung von landestypischen Erkrankungen, z.B. Malaria, zu. Andere, dringend benötigte Arten wie-

derum finde
haupt nicht
sen in große
asiatischen I
oder Nepal.

Die Zukunft

Obwohl A
zin in viele
stark in Sri
man sich v
über die Zu
Gerade inner
im Lande fe
reitschaft, s
Ausbildung
daß fast drei
traditionellen
als 50 Jahre
Ruhestand g
Junge Leute
Vertrauen i
"alten" Medi
Generation v
hat deutlich
wuchskräfte
Verantwortlic
dem Gebiet
mehr geforsc
könne man d

Masken ha
Gebrauchs
und Maske
det Verwer
eine kultisc
stigung der
wobei alle
andere Bed
stimmt. Hei
der auf seir
für eine bes
nen verursa
gesund mac

Es ist dun
Trommel drö
Langsam begi
das Bambuse
wild zu schwa
da, 'Kalu Yakk
und springt m
In einer Hand
holt er aus,
Flamme - ein
blitzt auf, mit

derum findet man in Sri Lanka überhaupt nicht und importiert sie statt dessen in großen Mengen aus anderen südasiatischen Ländern wie Indien, Pakistan oder Nepal.

Die Zukunft indigener Medizin

Obwohl Ayurveda als indigene Medizin in vieler Hinsicht ganz besonders stark in Sri Lanka verankert ist, macht man sich von offizieller Seite Sorgen über die Zukunft dieser Heilmethoden. Gerade innerhalb der jungen Generation im Lande fehlt es an Interesse und Bereitschaft, sich in eine entsprechende Ausbildung zu begeben. Man schätzt, daß fast drei Viertel der praktizierenden traditionellen Mediziner inzwischen älter als 50 Jahre sind. Und viele, die in den Ruhestand gehen, werden nicht ersetzt. Junge Leute tendieren dazu, weniger Vertrauen in die Wirksamkeit der "alten" Medizin zu setzen, als noch die Generation vor ihnen. Auch das BMARI hat deutliche Schwierigkeiten, Nachwuchskräfte zu rekrutieren. Einige der Verantwortlichen glauben, daß auch auf dem Gebiet von ayurvedischer Medizin mehr geforscht werden muß, denn nur so könne man dem potentiellen Nachwuchs

und der Welt zeigen, daß Ayurveda eine wissenschaftliche Basis hat.

Klinische Forschung wird vom UNDP gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) schon seit längerer Zeit am BMARI gemeinsam mit Ausbildungsprogrammen unterstützt. Man bietet traditionell praktizierenden Medizinern Unterrichtskurse an, um sie bei Gesundheitsvorsorgeprogrammen in Dörfern, etwa zur Immunisierung, einsetzen zu können. UNDP und WHO haben keinen Zweifel daran, daß die meisten Sri-Lankaner während ihres ganzen Lebens regelmäßig traditionelle Mediziner konsultieren und die Regeln der ayurvedischen Medizin bewahrt werden müssen.

Dies ist nicht immer einfach - tendieren viele traditionelle Mediziner doch oft dazu, ihr Wissen, gerade über spezielle Kräuterbehandlungen, als persönliches Geheimnis für sich zu behalten. Bereits jetzt umfaßt die durch das UNDP angelegte Datensammlung jedoch schon sieben Bände, weitere über spezielle Pflanzen sind in Vorbereitung. Künftig hofft man, daß noch mehr derartige Informationen in englischer Sprache vorliegen, um dann mit traditionellen Behandlungsweisen auch der modernen Medizin auf die Sprünge helfen zu können.

Aber es geht nicht nur darum, Ayurveda in den westlichen Ländern ins Bewußtsein zu bringen. Viele Entwicklungsländer des asiatischen und pazifischen Raums, die zum großen Teil eigene traditionelle Behandlungsmethoden kennen, sind begierig, Sri Lankas Medizin und Behandlungstechniken kennenzulernen. Einige Kontakte wurden bereits hergestellt: Zahlreiche Ayurveda-Mediziner gehen zu Studienzwecken nach Indien, um Studien in ayurvedischen Spezialgebieten durchzuführen, die in Sri Lanka selbst nicht möglich sind. Andere gehen für eine begrenzte Zeit nach China oder Südkorea, um die Anwendungsmöglichkeiten von Akupunktur kennenzulernen. Einer von ihnen hat in einem buddhistischen Tempel in Thailand ein Rezept für die Kräuterbehandlung von Menschen gefunden, die von Drogen abhängig sind. Heute setzt er diese Behandlung in seiner Praxis ein.

Führende traditionelle Mediziner in Sri Lanka behandeln zunehmend auch ausländische Patienten. Angesichts des wachsenden Verlangens nach alternativen Behandlungsformen in den westlichen Ländern haben viele von ihnen vielleicht auch das Potential eines "Gesundheitstourismus" erkannt.

Heilungsrituale mit "Dämonen"

von Georg Amshoff

Masken haben bei der sinhalischen Bevölkerung Sri Lankas eine lange Tradition. Hinsichtlich ihres Gebrauchs können zwei Verwendungsarten unterschieden werden: Masken für Theateraufführungen und Masken für rituelle Tänze zur Krankenbeschwörung. Die weitaus größte Gruppe aller Masken findet Verwendung in einer Theateraufführung, "Kolam" genannt. Beim Kolam handelt es sich nicht um eine kultische Zeremonie, sondern es ist ein profanes Maskenspiel. Hierbei werden - oft auch zur Belustigung der Zuschauer - Alltagssituationen dargestellt. Fast jeder Darsteller trägt dabei eine Maske, wobei alle Frauenrollen von Männern besetzt werden. Die zweite Gruppe von Masken hat eine ganz andere Bedeutung. Sie ist für rituelle Tänze, Geisterbeschwörungen und Krankheitszeremonien bestimmt. Herr der Krankheitsdämonen ist der "Daha-ata-Sanniya", auch "Maha-Kola-Sanniya" genannt, der auf seinen Seitenflügeln von 18 verschiedenen Krankheitsdämonen umgeben ist, die ihrerseits alle für eine bestimmte Krankheit verantwortlich sind. Nach Volksglaube werden Krankheiten durch Dämonen verursacht. Bringt man ihnen jedoch ein Opfer dar, so müssen diese die Menschen auch wieder gesund machen. Alle Masken sind aus Holz geschnitzt und normalerweise bunt bemalt.

Es ist dunkel. Der Rhythmus der Trommel dröhnt, wird lauter und lauter. Langsam beginnt am Ende des Platzes das Bambusgerüst zu erzittern, dann wild zu schwanken - und plötzlich ist er da, 'Kalu Yakka', der schwarze Dämon, und springt mitten auf den Ritualplatz. In einer Hand trägt er seine Fackel. Jetzt holt er aus, wirft Harzpulver in die Flamme - eine lodernde Stichflamme blitzt auf, mit der er den Platz für sich

beansprucht. Am Rande des Ritualplatzes hocken der Patient, seine Familie und Freunde, bekommen Angst vor dem mächtigen Dämon. Nur der Ritualmeister wagt es noch, ihm entgegenzutreten.

Die Trommel ist verstummt; der Spezialist befragt den Dämon, warum er den Patienten belästige. Schließlich bekommt Kalu Yakka seine Opfertgabe, ein Tablett mit frischen Blüten und Früchten - und muß dafür versprechen, seine krank-

heitsbringenden Einflüsse abzuziehen. Der Patient ist erleichtert, der Dämon führt seinen Schlußanzug auf, verschwindet langsam im Hintergrund - um dem Tanz des nächsten Krankheitsdämonen Platz zu machen.

Was sich da eine ganze Nacht lang in einem kleinen Dorf an der Südwestküste Sri Lankas abspielte, ist keinesfalls eine simple Veranstaltung zur Belustigung eines Kranken oder der Zuschauer. Solche